

Angst vor Aktien kostet Österreicher ein Vermögen

Die Österreicher sind **Aktienmuffel** und verschenken Chancen auf Vermögensaufbau. NEWS befragte den Finanzminister, Experten und Politiker zum brisanten Thema

Sie ist ob ihrer Schwankungen gefürchtet, gilt als riskant und kompliziert. Die Rede ist von der Aktie – einer Anlageklasse, die in Österreich ein Imageproblem hat. Zu Unrecht. Wer langfristig Rendite über der Inflation machen will, kommt an ihr nicht vorbei. „Aktien als Anlageform sind immer mit einem höheren Risiko verbunden, aber gerade in Zeiten von Negativzinsen eine Alternative für Anlegerinnen und Anleger. Denn Investments in Aktien haben das Potenzial, die Österreicher direkt an der Wertsteigerung produktiver Unternehmen teilhaben zu lassen“, sagt Finanzminister Hartwig Löger.

Das klingt nach einem neuem finanzpolitischen Zeitgeist, der allerdings noch nicht in den Haushalten angekommen ist, liegen doch hauchdünn verzinste Spareinlagen von 245 Milliarden Euro auf Österreichs Konten – ein beachtlicher Brocken des gesamten Geldvermögens von 646 Milliarden Euro. „Parken von Geld ist nicht Sparen“, sagt Lukas Sustala von der Denkfabrik Agenda Austria. Tatsächlich schmilzt das Geld am Sparbuch. Nach Abzug der Inflation sind Verluste garantiert. Im Vorjahr waren es unterm Strich 3,9 Milliarden Euro, rechnen die Experten der Agenda Austria vor.

Zum Sparer sozialisiert

In Aktien werden übrigens nur vier bis fünf Prozent des Finanzvermögens österreichischer Haushalte veranlagt. Das ist für einen Industriestaat ein extrem niedriger Wert. „In Österreich wird man nicht zum Aktionär, sondern zum Sparer sozialisiert“, sagt Robert Karas, Chief Investment Officer der Schoeller Privatbank. Experten erklären die Berührungängste mit Wertpapieren vor allem mit einer fehlenden Aktienkultur.

„Aktien wurden in der Öffentlichkeit vielfach als ‚Teufelszeug‘ abgetan“, sagt Sepp Schellhorn, Vize-Parteichef und Fi-



„Aktien sind immer mit höherem Risiko verbunden, aber gerade in Zeiten von Negativzinsen eine Alternative für Anleger“

Hartwig Löger
Bundesminister
für Finanzen

nanzsprecher der Neos. „Dabei sind sie für den Sparer als Beimischung wie auch für gut gemanagte heimische Unternehmen als Finanzierungsalternative nicht wegzudenken. Aktieninvestitionen haben sicher nichts mit ‚Zocken‘ oder ‚Casino‘ zu tun, wie ich es manchmal von anderen Parteien höre. Ich selbst halte auch Aktien – als Absicherung gegen Inflation.“

Wer auf eine Trendwende bei den Zinsen hofft, wird viel Geduld brauchen, denn die ist nicht in Sicht. Selbst dann nicht, wenn die Europäische Zentralbank im Herbst 2019 tatsächlich die Leitzinsen erhöhen sollte. „Dann werden wir eben statt 0,0 0,2 Prozent sehen. Der Zins-Notstand wird noch Jahre dauern“, sagt Alois Wögerbauer, Chef der 3 Banken-Generali Investment KAG.

Vermögensverzicht

Die Aktien-Abstinenz der Österreicher ist de facto ein Vermögensverzicht. Die Allianz Versicherung untersuchte „private Vermögensrenditen in ausgewählten Eurländern“. Das Ergebnis der Studie: Die Veranlagung der österreichischen Haushalte machte in den Jahren 2012 bis 2016 im Mittel eine jährliche Rendite von real nur 1,0 Prozent aus und belegte damit im europäischen Vergleich den letzten Platz, deutlich abgeschlagen hinter Portugal mit 2,3 und Deutschland 2,4 Prozent. Der Grund: Die Österreicher investieren stärker in Bankeinlagen und schwächer in Aktien als jedes andere untersuchte Land. Spitzenreiter waren die aktienaffinen Finnen mit einer durchschnittlichen Rendite von 6,6 Prozent pro Jahr vor den Niederlanden mit 5,2 und Spanien mit 4,9 Prozent.

Erwartungen der Finanzmarktteilnehmer, dass die Bundesregierung Aktieninvestment durch eine Senkung der Besteuerung auf Kursgewinne versüßen wird, fallen vorläufig unter Wunschdenken. Finanzminister Löger: „Die Wertpapier-KEST

wird im Zuge der Steuerentlastungsreform sicherlich diskutiert, nimmt aber im Gesamtpaket keine hohe Priorität ein.“

Am klassischen Sparen gibt es freilich nichts auszusetzen, solange es sich um kompakte Summen handelt. Bleibt jedoch neben dem Polster für Notfälle noch Geld über, will es ertragreich veranlagt werden. „Aktien bieten langfristig die bestmögliche Partizipation am wirtschaftlichen Fortschritt. Man kann am Erfolg teilhaben, trägt aber auch das unternehmerische Risiko mit“, sagt Sustala.

Der Aktienmarkt ist kein langer ruhiger Fluss. Wer in Wertpapiere investiert, kann auch Geld verlieren. Die wichtigsten Tipps, das Risiko zu glätten: sanft einsteigen, die Veranlagung breit streuen und langfristig investieren. Einsteiger sollte laut Experten zunächst etwa zehn Prozent des Geldvermögens in Aktien investieren. Damit bleibt das Risiko überschaubar.

Praktische Probleme

Risikostreuung bedeutet zudem, nicht nur ein, zwei Papiere zu kaufen, sondern Aktien unterschiedlicher Unternehmen und Branchen auszuwählen. Dabei stellen sich schnell praktische Probleme. Anleger sind mit der Aufgabe, Aktien von 20 oder mehr Unternehmen zusammenzustellen, üblicherweise überfordert. Experten raten deshalb zum fertigen Fondsprodukt. Wer, statt eine fixe Geldsumme in die Hand zu nehmen, lieber monatlich kleinere Beiträge einzahlt, kann über einen Fondsparplan am Aktienmarkt partizipieren. „Das hat den Vorteil, dass der Anleger immer zum günstigsten Zeitpunkt zukauf“, betont Wögerbauer.

Aktien haben den Ruf, eine exklusive Anlageklasse für Vermögende zu sein. Ländern mit ausgeprägter Aktienkultur zeigen, dass das nicht stimmt – siehe Allianz-Studie. „Aktien können durchaus auch für risikoscheue Kleinanleger eine echte Alternative darstellen, insbesondere sollte man in der jetzigen Niedrigzinsphase den Fokus auf die Dividendenrendite legen. Gerade österreichische börsennotierte Unternehmen bieten hier eine gute Gelegenheit, sein Geld sinnvoll anzulegen“, sagt Andreas Ottenschläger, ÖVP-Verkehrssprecher und Aktionär aus Überzeugung.

„Die Schweizer sind auf ihre Nestlé- oder La-Roche-Aktien stolz. In Österreich vermisse ich diesen Patriotismus für die eigene Wirtschaft“, sagt Friedrich Most-



„Aktien wurden vielfach als ‚Teufelszeug‘ abgetan. Aktieninvestment hat nichts mit ‚Zocken‘ oder ‚Casino‘ zu tun“

Sepp Schellhorn
Vize-Parteichef und Finanzsprecher
der Neos



„Sollte die EZB die Zinsen erhöhen, werden wir statt 0,0 0,2 Prozent sehen. Der Zins-Notstand wird noch Jahre dauern“

Alois Wögerbauer
Chef der 3 Banken-Generali
Investment KAG

634.000

US-Dollar wären seit 1926 aus einer einmaligen Investition von nur 100 US-Dollar in den US-Aktienindex S&P-500 (mit Dividenden) geworden. Am Geldmarkt wären aus dem „Hunderter“ seither nur 2.200 Dollar geworden

böck, Chefanalyst der Erste Group. Wobei der Anleger besser nicht allzu patriotisch handeln sollte, denn der Mix macht es. Weltweit gestreute Aktienportfolios oder Mischfonds – sie investieren neben Aktien auch in Anleihen und andere Anlageklassen – haben langfristig die besten Gewinnchancen.

Ausgewählte Einzelaktien sollten also nicht das Fundament der Geldanlage bilden, können aber zusätzlich ins Depot gelegt werden. Die Wiener Börse ist aktuell sehr günstig bewertet. Laut Experten soll der Anleger in Unternehmen investieren, deren Geschäftsmodelle er versteht und für zukunftsträchtig hält. Wer sich etwa für E-Commerce interessiert, wird sich die Post AG ansehen, wissend, dass die Österreichische Post Pakete nicht nur in den Ballungszentren, sondern flächendeckend zustellt – und vor allem auch wieder zurückschickt.

Nachhaltige Investments

Aktieninvestments haftet der Nimbus des Raubtierkapitalismus an, doch es kommt darauf an, was man daraus macht. „Die wenigsten Österreicher wollen Anteilseigner von Rüstungsindustrie, Agrarkonzernen oder Atomenergieunternehmen sein. Das verstehe ich. Es braucht ein Umdenken der Fondsmanager hin zu nachhaltigen Investments. Ethische Investments boomen auch ohne steuerliche Förderung“, sagt Werner Kogler, Bundessprecher der Grünen. Tatsächlich stehen auch bei ethisch orientierten Anlegern Aktien hoch im Kurs, zumal nachhaltige Veranlagung in Wertpapier nachweislich keine finanziellen Nachteile hat.

An der Börse wird vor allem ein langer Atem belohnt, das belegen Zeitreihen anschaulich. Die Experten der Schoeller Privatbank haben dazu Daten zusammengetragen: Der ATX hat über die vergangenen 30 Jahre (bis 2017) eine durchschnittliche Rendite inklusive Dividenden von 8,75 Prozent hingelegt.

Für eine Langzeitbetrachtung lohnt ein Blick in den größten Aktienmarkt der Welt. Bei US-Aktien liegt die Rendite seit 1926 – durch Kriege und Krisen, durch Bullen- wie Bärenmärkte – bei 10,1 Prozent. Aus einer 100-Dollar-Investition in den Aktienindex S&P-500 (mit Dividenden) wären inzwischen 634.000 US-Dollar geworden. Und am Geldmarkt? Ernüchternde 2.200 Dollar.

Ruth Reitmeier